

Eine grosse Ernte erfolgreich

Kirschenenernte 2009 / Die Erwartungen trafen ein, und die beiden Klassen Extra und Premium veranlassen

SISSACH ■ Die Witterung war in diesem Jahr für die Kirschen mehrheitlich günstig, die gefürchtete Nässeperiode Anfang Juli blieb aus. Trotzdem hatte die Klasse I mit erheblichen Qualitätsproblemen zu kämpfen, was die Vermarktung beeinträchtigte. Die Preise konnten auf einem zufrieden stellenden Niveau gehalten werden. Die gesamte Kirschenenernte dauerte vom 4. Juni bis 5. August, rund acht Wochen.

Die Klasse Premium galt in ihrer sechsten Saison mit durchschnittlich Fr. 6.85 pro kg 26 Rappen weniger als im Vorjahr. Der Preis der Tafelkirschen Klasse Extra war in ihrer 11. Saison mit Fr. 5.09 im Schnitt um 27 Rappen pro kg tiefer. Der durchschnittliche Preis der Tafelkirschen Klasse I lag bei Fr. 3.50 pro kg um 17 Rappen tiefer als im Vorjahr. Die Industriekirschen hielten nochmals den Vorjahrespreis von Fr. 1.55 bis 1.67 pro kg. Der Brennkirschenpreis kam offiziell mit 73 Rappen zustande, 10 Rappen höher als im Vorjahr.

Der gesamte Rohertrag der über das Fruchtezentrum Basel vermarkteten Tafel- und Industriekirschen liegt 2009 mit 5,1 Mio Fr. um zirka 2,1 Mio Fr. höher als 2008. Der Erlös der Brennkirschen ist trotz Preisfestlegung nicht quantifizierbar.

Die ungenügende Qualität der Klasse I bewirkte im Vergleich zur Ernteschätzung einen finanziellen Ausfall von gut 400 000 Franken.

Grosste Ernte bei Premium und steigende Nachfrage

Die grossfruchtigen, witterungsgeschützten Kirschen konnten schön und gesund in grosser Menge vermarktet werden. Produzenten und Handel haben Anlass zur Freude. Diese Art der Kirschenkultur hat Zukunft. Auch das Konsumverhalten verändert sich: Immer beliebter werden die grossen, knackigen Früchte der Klassen Premium und Extra. Zum ersten Mal seit ihrer Einführung wurden mehr Kirschen der grossfruchtigen Klassen Premium und Extra in den Handel gebracht als Kirschen der Klasse I, die hauptsächlich noch auf Hochstammbäumen erzeugt werden.

Die grossfruchtigen Sorten entwickelten sich ausserordentlich gut. Dies liegt an der guten Kondition der Bäume durch eine ausgewogene Ernährung und vor allem an einer Pflanzenschutzstrategie, die Bäume und Früchte gesund hält. Der unverzichtbare Witterungsschutz vor der Ernte schützt die reifenden Früchte vor übermässiger Beeinträchtigung durch Regen und Hagel. Nur so ist es möglich, Kirschen in einer Qualität zu erzeugen, die eine gewisse Zeit lagerbar sind und beim End-



Die Kundennachfrage von grossen, knackigen Kirschen ist steigend, was die Klassen Premium und Extra auf dem Markt begünstigt.

verbraucher noch eine genügende Haltbarkeit aufweisen.

Die Vermarktung der grossfruchtigen Kirschen verlief mehrheitlich ohne Probleme. Der Absatz der grössten je geernteten Menge Premium erforderte zwischenzeitlich besondere Anstrengungen, doch dies ist in der Einführungsphase eines neuen Produkts normal und wird sich mit den Jahren einspielen.

Schlechte Qualität und Marktzusammenbruch

Auch die Hochstammbäume hatten gut angesetzt. Doch das schöne Wetter Anfang Juli drückte auf die Erntemengen. Man hatte den Eindruck, dass der Kirschenenernte bei den Hochstammbäumen nicht die allererste Priorität eingeräumt wurde, sondern dass andere landwirtschaftliche Tätigkeiten Vorrang genossen und dass zu wenig Pflückpersonal verfügbar war. Erst in der etwas regnerischen Folgeperiode wandte man sich den Hochstammbäumen zu. Zum Teil konnte sich dann die Qualität drastisch zeigen, da man auch dem Pflanzenschutz nicht mehr die volle Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Die Qualität der Klasse I in den Läden war folglich häufig schlecht. Die Landwirte, die sich an der Kirschenpromotion bei einem Grossverteiler beteiligten,

mussten sich darüber sogar schämen.

Diese Qualitätsproblematik hatte verheerende Folgen für den Absatz und den Erlös. Obwohl die Aktionsfähigkeit für die Klasse I aufgrund der zum Vorjahr höheren Menge verstärkt worden war, brachen die Verkäufe regelrecht ein. Wer schon die SwissGAP-Anerkennung in der Tasche hatte, konnte meist reduziert weiterliefern. Die Anfuhrer der Klasse I blieben aber wegen der fortgeschrittenen Reife tief. Den Produzenten dürften im Vergleich zur Schätzung gegen eine halbe Million Franken entgangen sein. Verloren haben vor allem die Produzenten, die gesunde Ware nicht verkaufen konnten, die Verlager, die Sortierarbeit leisten und Warenverluste einstecken mussten, die Detailisten, die unverkäufliche Ware entsorgen mussten und die Kirsche gesamthaft als Frucht, deren Image als Königin der Früchte arg ramponiert wurde.

Wiederholt sich dieses Debakel mit der Klasse I sinkt die Motivation des Detailhandels, diese Klasse überhaupt noch zu führen, wie es dieses Jahr passiert ist. Die Vernachlässigung der Kirschenhochstammbäume ist somit die beste Methode, sich möglichst schnell aus dem Markt zu katapultieren.

Folgende Lehren können aus dem Debakel gezogen werden:

- Die Qualität ist wichtiger als der Preis. Das sich verändernde Konsumverhalten und die steigende Nachfrage nach grossen qualitativ hervorragenden Kirschen widerspiegelt sich am Markt. Die Konsumenten sind offensichtlich bereit, für gute Qualität mehr zu bezahlen.
- Hochstammtafel Früchte benötigen intensiven Pflanzenschutz. Es

Die Kirschenenernte der Nordwestschweiz Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland

Über den Verladehandelspreis	
In Tonnen	2009
Tafelkirschen Klasse Premium	112
Tafelkirschen Klasse Extra	302
Tafelkirschen Klasse I	394
Industriekirschen	847
Brennkirschen	670
total Tonnen	2325
Im Durchschnitt erzielt	
Fr. pro kg ohne Gebinde	2009
Tafelkirschen Klasse Premium	6.85
Tafelkirschen Extra	5.09
Tafelkirschen Kl I	3.50
Konservenkirschen	1.55-1.67
Brennkirschen (ab 08/11 franko Brennerei)	0.73

** = prov. Zahlen

h vermarktet

sten zur Freude im Gegensatz zur Klasse I.



instigt.

(Bild zVg)

stimmt nicht, dass die kleineren Kirschen robuster sind und weniger Pflanzenschutz benötigen als geschützte Kulturen. Hochstamm-bäume sind Kultur- und nicht Wildformen. Wer dies nicht beachtet, beschleunigt den Niedergang der Hochstammkultur.

● Die Tafelfruchtproduktion auf Hochstamm-bäumen ist ein Auslaufmodell. Das zeigt sich schon daran, dass diese Art Produktion

nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit genießt, um die verlangte Qualität zu erzeugen. Es findet sich immer weniger Personal für die gefährliche, zeitaufwändige und kostenintensive Ernte.

Was sich nun bei den Tafelkirschen abzeichnet, passierte früher bei den Tafeläpfeln: Seit Jahrzehnten werden die Tafeläpfel für den Handel ausnahmslos in schwachwüchsigen Kulturen erzeugt, weil dies viel besser funktioniert und viel günstiger ist. Niemand stört sich daran, und die Äpfel werden als gesunde Nahrung empfohlen. Bei den Kirschen fehlten die schwachwüchsigen Unterlagen lange, nun sind sie seit 15 Jahren da. Nur wegen der Nachfrage nach Apfelsaft verschwanden die Apfelhochstamm-bäume nicht grösstenteils. Die Kirschenhochstamm-bäume hätten Bestand, wenn plötzlich die gesamte Bevölkerung literweise Hochstamm-Kirschensaft nachfragen würde und ein Grenzschutz für dieses Verarbeitungsprodukt errichtet würde. Da beides nicht geschehen wird, hat sich der Kirschenhochstamm als Produktionskulturform überlebt und wird nicht mehr angebaut. Das Landschaftsbild wird sich ändern, das ist ein natürlicher Prozess.

Exportieren mit Bundeshilfe gehört der Vergangenheit an

Die recht grosse Industriekirschen-ernte wurde noch einmal durch die Konservenindustrie vollständig übernommen. Ein Teil der durch den Pflückstopp beeinträchtigten Tafelkirschen wurde wohl in die Konserven umgeleitet. Zum letzten Mal konnten mit Bundesbeihilfe die Überschüsse exportiert werden. Damit ist 2010 fertig.

In Zukunft kann der Bund nur noch die Rohstoffpreisdifferenz zu 50 Prozent ausgleichen, was einiges weniger als die bisherige Unterstützung ist. Als verarbeitetes Produkt können entsteinte Kirschen problemlos importiert werden. Wie sich Preis und Menge entwickeln werden, bleibt abzuwarten. Es ist nicht gewährleistet, dass in Zukunft jede Menge Industriekirschen zu einigermaßen kostendeckenden Preisen verkauft werden kann. Die Industriekirschen werden zu einem beträchtlichen Teil auf Hochstamm-bäumen erzeugt. Die Problematik liegt somit ähnlich wie bei den Tafelkirschen beschrieben, zudem wird die Produktion von Industriekirschen auf Hochstamm gänzlich unrentabel. Neue Lösungen sind gefragt.

Andreas Buser,
Spezialkulturen LZ Ebenrain



Die gute Witterung während der Kirschenblüte zeigte Auswirkungen bis hin zur Ernte.
(Bild Archiv)

Es herrschte günstiges Wetter

Kirschenblüte / Die Witterung war beinahe optimal, der nachfolgende Fruchtansatz sehr gut.

SISSACH ■ Der Winter war zwar kalt, aber Winterfrostschäden gab es nicht, dafür waren die Knospen austriebsbereit. Spätfrostschäden wie im Vorjahr waren nicht zu beklagen. Der sehr warme und sehr trockene April mit viel Bise war für die Befruchtung günstig. Die Kirschen blühten um Ostern unter fast optimalen Wetterbedingungen. Die Blüte war stark und schön. Die Niederschläge waren stark unterdurchschnittlich, wo nicht bewässert werden konnte, herrschte leichter Trockenstress. Trotz eher schwachem Bienenflug war der Fruchtansatz generell sehr gut. Im Schorniggestadium zeigten die Kulturen wie die Hochstamm-bäume aller Sorten einen Behang, der so gut war wie schon lange nicht mehr.

Der Mai hatte einen Wärmeüberschuss von gut drei Grad und gehörte zu den wärmsten seit Messbeginn. Die heissen Tage ab dem 20. Mai beschleunigten die Vegetation sprunghaft. Mai und Juni waren für die Fruchtentwicklung günstig,

das Wetter war wüchsig, warm und immer wieder regnete es genug. Der Testbaum in Liestal, der seit 1967 beobachtet wird, blühte mit fünf Tagen Vorsprung auf das Mittel nicht besonders früh, aber elf Tage später als 2008. Gegenüber dem Vorjahr bestand Anfang Mai ein Temperaturumsvorprung von etwa fünf Tagen, der sich beständig bis zur Ernte hielt. Auf das Jahr 2007 mit seinem enorm heissen April bestand Anfang Mai ein Rückstand von zwei Wochen, der sich bis Anfang Juli auf gut eine Woche verringerte. Gegenüber dem Durchschnittsnormaljahr 1961 bis 1990 resultierte Anfang Mai ein Vorsprung von gut einer Woche und Anfang Juli von zwei Wochen.

Im Jahr 2009 war die Witterung mit vielen kleinlokalen Ausnahmen bezüglich Wasser im Schnitt leicht zu trocken und mit Ausnahme von Januar und Februar meist um ein einiges wärmer als der langjährige Durchschnitt 1961 bis 1990.

Andreas Buser,
Spezialkulturen LZ Ebenrain

Schweiz 2009 – Mengen und Preise Inland und Fricktal

Tafel vermarktete Mengen				
	2008	2007	2006	2005
	80	100	42	22
	157	227	156	160
	261	570	569	376
	370	843	833	623
	235	** 875	** 300	791
	1103	2615	1900	1972
Mittlere Produzentenpreise				
	2008	2007	2006	2005
	7.11	6.59	7.01	7.06
	5.36	5.01	4.88	5.05
	3.67	3.33	3.45	3.57
	1.55-1.67	1.55	1.62	1.70
	0.63	0.46	—	—